
Pfingstblitter



Ettingen, 2003: Pfingstblitter am Brunnen (© Markus Christen)

Am frühen Morgen des Pfingstsonntags zieht in Ettingen, Sulz und Gansingen eine Schar junger Männer in den Wald, um grünes Buchenreisig zu schneiden und sich mit diesem zu bekleiden. Als Büsche verkleidet kommen sie ins Dorf zurück. Nach dem Gottesdienst durchstreifen sie den Ort mit Läuten und Jauchzen. An verschiedenen Orten erweisen die Männer durch Verneigen ihre Reverenzen. Auch kräftig getrunken wird während des Umgangs. Früher wurden Pfingstblitter (Pfingsblütter) zum Schluss der Veranstaltung in den Dorfbrunnen geworfen. Die Brunnentaufe wurde aber im Laufe der Zeit umgekehrt: Die jungen Männer begannen ihrerseits die Angreifenden in den Brunnen zu tunken. Mit genetzten Laufzweigen versuchen sie heute die Zuschauer zu bespritzen. Insbesondere junge Frauen sind das Ziel der begrünten jungen Männer. Zum Abschluss nehmen die Pfingstblütter selbst ein Brunnenbad und werden danach verköstigt.

Andere Namen	Pfingstblütter, Pfingstsprützig
Verbreitung	AG (Sulz, Gansingen), BL (Ettingen)
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	2. September 2012

Lebendige traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradizuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Die Pflingstblitter, Pflingstblütter oder Pflingstsprützig sind eine Besonderheit in der Region Nordwestschweiz, Südwestdeutschland und Elsass. Eine Gruppe von jungen Männer geht in grünes Buchenreisig verkleidet durch die Strassen des Dorfes und werden entweder von Helfern in den Brunnen getaucht (Sulz) oder sie spritzen ihre Zuschauer nass (Ettingen und Gansingen). Beiden Formen gemeinsam sind die Trägergruppen der jungen Männer und ihre charakteristische Verkleidung. Im bündnerischen Bad Ragaz gibt es mit dem «Maibären» eine verwandte Figur. Auch der «Maibär» ist in grünes Buchenlaub gekleidet. Er zieht von «Plümpner» (grosse Glocken tragende Jugendliche) gefolgt durch Bad Ragaz und führt einen traditionellen Tanz auf.

Unterschiedliche Organisationsformen

Die Organisation des Brauches ist je nach Ort sehr unterschiedlich. In den beiden Fricktaler Gemeinden Sulz und Gansingen sowie in Ettingen ist der Anlass primär für die lokalen Trägergruppen und die Gemeinden von Bedeutung. Das ganze Dorf beteiligt sich. Publikum von ausserhalb gibt es kaum.

In der Gemeinde Sulz ist der Brauch nur lose von der Dorfjugend organisiert. Ein junger Mann pro Quartier wird ausgesucht, um als Pflingstsprützig verkleidet im Dorf von Brunnen zu Brunnen zu gehen. In der Nachbargemeinde Gansingen ist es die Jugendgruppe, die sich des Brauches annimmt, unterstützt von vielen jugendlichen Helfern. In der Baselbieter Gemeinde Ettingen hingegen hat der Kulturhistorische Verein die Organisation des Brauches 1976 übernommen.

Die Praxis

Die Grundzüge dieses speziellen Brauches sind sowohl im Fricktal als auch in Ettingen die gleichen. In den beiden Fricktaler Gemeinden zieht am frühen Morgen des Pflingstsonntags eine Gruppe junger Männer in den Wald, um grünes Buchenreisig zu schneiden. Ein damit eingekleideter Pflingstsprützig gleicht dann einem Busch. In Ettingen werden die Männer beim Dorfmuseum mit Buchenreisig eingekleidet, das von Mitgliedern des Kulturhistorischen Vereins im Wald gesammelt worden ist. Von dort ziehen die Ettinger Pflingstblitter nach dem Gottesdienst, gegen 10.30 Uhr, durchs Dorf. Die Pflingstblitter gehen von Brunnen zu Brunnen und versuchen immer wieder einen Zuschauer, eine Zuschauerin in den Brunnen zu tunken oder mit den vom Brunnenwasser genetzten Laubzweigen nass zuspritzen. Junge Männer verfolgen die Pflingstblitter und versuchen sie in den Brunnen zu werfen. Diese wiederum wehren sich, und der eine oder andere Kontrahent landet an seiner statt im kalten Brunnenwasser. Insbesondere junge, ledige Frauen sind das Ziel der Ettinger Pflingst-

blitter. Sie werden gepackt und in den Brunnen geworfen oder zumindest tüchtig nass gespritzt. Zum Abschluss nehmen die grünen Laubgestalten selbst ein Brunnenbad. Um das kalte Brunnenwasser einigermaßen zu überstehen, wird während des gesamten Umgangs viel Weisswein getrunken. Danach werden die Pflingstblitter in einem Restaurant verköstigt.

Auf ganz ähnliche Weise geht der Pflingstsprützig in den beiden Fricktaler Gemeinden Sulz und Gansingen zu. In Sulz beginnt der Pflingstsonntag am Vormittag im Wald mit dem Einkleiden des Pflingstsprützigs. Für jeden Dorfteil, Obersulz, Mittelsulz und Bütz wird ein Pflingstsprützig hergerichtet. Am Nachmittag gegen 15 Uhr gehen die drei Pflingstsprützige unter lautem Glockengeläut in den verschiedenen Dorfteilen um, gefolgt von Schülerinnen und Schülern, welche die Pflingstsprützige mit Kuhglocken anfeuern. An den Dorfbrunnen wird unter Mithilfe von zwei weiteren Männern eine grosse Wasserspritze angestellt. Um 16 Uhr findet der gemeinsame Einzug der drei Pflingstsprützige auf dem Turnhallenplatz statt, wo eine kleine Festwirtschaft die Helfer und die Zuschauer verköstigt. Der Erlös aus der Festwirtschaft geht an die Gemeinde.

In Gansingen wiederum wird nur ein Pflingstsprützig hergerichtet. Er hat neben dem Kleid aus Buchenlaub einen Kopfschmuck aus Feldblumen. Der so verkleidete Pflingstsprützig zieht mit seinen Helfern durch die Gemeinde von Dorfbrunnen zu Dorfbrunnen und spritzt mit seinen laubbekleideten Armen die Zuschauer nass. Auch hier werden mit Vorliebe von den Helfern junge Frauen in die Arme des Pflingstsprützigs getrieben, der sie in den Brunnen zu tauchen oder nass zu spritzen versucht.

Ein wiederbelebter Brauch

«Am Pflingstmorgen treiben sich seltsame Wesen im Dorf herum. Die Pflingstblitter oder Pflingstblütter teilen ihren Segen mit Brunnenwasser an die Schaulustigen aus und erweisen den Anwesenden durch Verneigen die Reverenz», kann man in der Ettinger Heimatkunde aus dem Jahr 1883 nachlesen. Der Brauch, so liest man dort weiter, ein im letzten Jahrhundert verbreiteter Fruchtbarkeitsbrauch, sei aber weitgehend eingeschlafen: «Auch mit dem sogenannten Pflingstblitter geschah seiner Zeit mehr als jetzt. Jetzt wird derselbe nur noch von Knaben gefeiert. Diese gehen nämlich schaarenweise in den Wald und überdecken Einen (oder Mehrere) unter ihnen so mit grünen Reissern, dass er ganz wie ein Faun der Alten aussieht, und führen ihn, so ausstaffirt, unter Singen und Jauchzen durch das Dorf und lassen ihn auch hie und da seine Referenzen machen. Zuletzt werfen sie ihn in einen Brunnen oder in einen Bach; natürlich sorgen sie dafür, dass er nicht ertrinkt;

indess soll doch schon der Eine oder Andere ziemlich genug bekommen haben. In früheren Zeiten geschah dies durch die Jünglinge. Was dieser Gebrauch eigentlich bedeuten soll, ist nicht recht klar; vielleicht die in dieser Zeit in üppigem Flore stehende, aber des Regens bedürftige Natur.»

In Ettingen erlebten die Pfingstblitter bereits eine zweifache Renaissance. Auf Initiative von Emma Stöcklin in den 1930er Jahren wieder aufgenommen, war der Brauch bis in die 1950er Jahre aus Ettingen nicht mehr wegzudenken. Nach zwanzigjähriger Unterbrechung wurde er 1977 vom Kulturhistorischen Verein erneut aufgegriffen, nachdem 1975 der dörfliche Musikverein zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum unter dem Motto «Ettingen anno 1925» verschiedene alte Ettinger Bräuche und darunter die Pfingstblitter dargestellt hatte. Der Anlass hatte die Gründung des Kulturhistorischen Vereins zur Folge, der sich die Pflege der alten Dorfbräuche zur Aufgabe machte und die Pfingstblitter wieder in die Dorfkultur holte. Der Brauch konnte sich während der letzten dreissig Jahre etablieren und im lokalen Kulturkalender festschreiben.

Auch in Sulz sind die Pflingstsprützig eine wiederbelebte Tradition. Hier erlebte der Pflingstbrauch in den 1970er Jahren auf Initiative einiger junger Männer eine Renaissance. Zuerst nur im kleinen Kreis belebt, entwickelte er sich in den 1990er Jahren zu einem eigentlichen Dorfbrauch.

Frühlingsfeiern zu Pflingsten kommen vielerorts vor. Die Ernennung eines Maikönigs oder einer Maikönigin gehören dazu genauso wie die verschiedenen Flurumritte beziehungsweise Pflingstumritte, Flurumgänge und Banntage. Der Brauch der Laubgestalt kennt in Südwestdeutschland und im Elsass einige Verwandte: Die Lauwiler «Grünenmandli» des Gründonnerstags gehörten zur selben Gruppe der frühsommerlichen Laubgestalten wie auch der «Grüne Georg» in Rumänien und in Kärnten. Am ehesten schliesst sich die Ettinger und die Fricktaler Variante der Elssässer Variante an, die heute in Burnhaupt-le-Bas gepflegt wird.

Weiterführende Informationen

Eduard Strübin: Jahresbrauch im Zeitenlauf. Kulturbilder aus der Landschaft Basel. Liestal, 1991